

OFZ, 29.4.23



Bei der Andacht für alle Beteiligten des neuen Besuchsdienstes wurden die Ehrenamtlichen eingesegnet.

OLIVER NOWAK

Ehrenamtlich ein offenes Ohr

Einsegnung von Besuchsdienst-Damen in der Sternbach-Klinik Schleiz

Oliver Nowak

Schleiz. In der Sternbach-Klinik Schleiz wurde am späten Donnerstagnachmittag ein Einsegnungsgottesdienst für sieben Ehrenamtliche des Besuchsdienstes gefeiert. Superintendentin Heidrun Killinger-Schlecht hielt diesen besonderen Gottesdienst ab.

„Heute ist ein besonderer Tag. Nach einer langen Zeit der Vorbereitung für den Besuchsdienst wollen wir Sie in Ihre Dienste in der Sternbach-Klinik Schleiz einführen und segnen. Ganz herzlich danke, dass Sie Ihre Zeit und Kraft für diesen so wichtigen ehrenamtlichen Dienst an kranken Menschen aufgenommen haben“, sagte die Superintendentin Heidrun Killinger-Schlecht einleitend nach einem ersten Segensspruch zu den rund 15 versammelten Menschen im Konferenzraum der Sternbach-Klinik.

Nun endlich, so der Geschäftsführer und promovierte Gesundheitswissenschaftler Arne Ballies, sei der Besuchsdienst im Schleizer Krankenhaus wiederbelebt. Der Gedanke diesen wieder aufzubauen, sei schon früh gekommen, doch die Coronazeit habe den Wiederaufbau des Besuchsdienstes ver-

hindert. Für die Sternbach-Klinik Schleiz sei es ein Selbstverständnis, für die Menschen in Region da zu sein und ebenso wechselseitig die Menschen aus der Region für die Sternbach-Klinik und ihre Patienten. Aus den schweren Zeiten herausgekommen könne die Sternbach-Klinik nun wieder vollumfänglich für ihre Patienten da sein und dabei spiele der Besuchsdienst eine wichtige Rolle. „Fühlen Sie sich warm begrüßt“, sagte der Geschäftsführer.

Nach dem gemeinsamen Singen des Liedes „Leben aus der Quelle“ zum Elektroorgelspiel von Kirchenmusikdirektor Klaus Rilke erinnerte Heidrun Killinger-Schlecht an den 1. Brief von Apostel Paulus an die Korinther als Gott Moses im brennenden Dornbusch erschien und sich ihm mit den Worten öffnete: „Ich bin da.“ Gott habe sich so als derjenige zu erkennen gegeben, der tröstet. „Die Zuwendung zu den Kranken gehört zur wesentlichen Aufgabe nicht nur einer christlichen, sondern einer humanen Gesellschaft. Sie ist der Grundstein. Seelsorge ist unmittelbare Zuwendung zu einem Menschen in seiner jeweiligen, besonderen Situation“, drückte die Superintendentin die

besondere Bedeutung des Besuchsdienstes aus.

Von Geburt an bis zum Ende seines Lebens sei der Mensch ein soziales Wesen und auf andere Menschen angewiesen. „Wenn Sie nun Ihren Dienst aufnehmen, mit Pflegenden sprechen, in die Zimmer der Kranken gehen, werden Sie auf Menschen treffen, die mal offen, mal abweisend, mal sehnsüchtig warten. Es braucht ein gutes Gespür für das Gegenüber, für die Situation. Wir möchten Ihnen danken, dass Sie sich auf den Weg machen, bereit sind zu hören und Abwehslung in den Alltag eines Kranken bringen“, so Heidrun Killinger-Schlecht weiter.

Die Menschen auf die die Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstes treffen werden, hätten vielleicht Ängste, Sorgen und Schamgefühl. Doch vielleicht bräuchten die Kranken mal jemanden, der ein gutes Wort zu ihnen sagt. Vielleicht hätten sie mit ihrem Schicksal und was ihnen zugemutet ist. Was auch immer kommen mag, erinnerte die Superintendentin: „Sie dürfen wissen, Gott spricht: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Die Kranken zu besuchen, ihnen ein Ohr zu schenken für ihre beson-

dere Situation, vielleicht aber auch den einen oder anderen kleinen Dienst zu übernehmen, sei eine ganz wichtige Aufgabe. In Zeiten von Belastung, Krise und Krankheit gerate das Leben oftmals aus dem Gleichgewicht. Da sei es gut, wenn jemand wie die Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstes neben Familie, Ärzten und Pflegenden da seien. Christliche Seelsorge gründe in Gottes Willen, dass alle Menschen im umfassenden Sinn heil werden, ganzheitlich an Leib, Seele und Geist, predigte die Superintendentin.

Nach einem weiteren Lied und Gebet, ließ Heidrun Killinger-Schlecht die sieben Frauen des Besuchsdienstes im Halbkreis vor den improvisierten Altar im Konferenzraum treten und segnete sie nacheinander für ihre Tätigkeit ein. Nach einem Dankgebet, Fürbitte, dem Vater-Unser und einem weiteren Segen erklang zum Abschluss das Lied „Geh unter Gnade“, und ein Orgelnachspiel. Gegenseitig gedankt wurde allen Beteiligten daraufhin mit Blumen und den Damen des Besuchsdienstes mit einem kleinen Präsent, bevor es zum gemüthlichen Ausklang und gegenseitigen Austausch überging.